

**Abonnementspreis:**

Vierteljährlich für Gms 1 Mt. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Bestellgeld) 1 Mt. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von D. Chr. Sommer, Gms.

# Gmsfer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

**Preis der Anzeigen:**

Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Redaktion und Expedition Gms, Römerstraße 16, Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 19

Bad Gms, Montag den 24 Januar 1916

88. Jahrgang

## Erfolge bei Newville u. am Pruth. — In Antivari u. Dulcigno.

**W.B. Großes Hauptquartier, 23 Januar. Amtlich.**

Bei Newville (nördlich von Arras) bemächtigten sich unsere Truppen nach einer erfolgreichen Minensprengung der vordersten feindlichen Stellung in einer Breite von 250 Metern. Wir machten 71 Franzosen zu Gefangenen.

In den Argonnen besetzten wir nach kurzem Sandgrabenkampf ein feindliches Grabenstück. Militärische Anlagen östlich von Velfort wurden mit Bomben belegt.

Die Lage auf dem östlichen und Balkankriegsschauplatz ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

**W.B. Großes Hauptquartier, 22 Januar. Amtlich.**

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Südöstlich von Ypern zerstörten wir durch eine Mine die feindlichen Gräben in einer Breite von 70 Metern.

Unsere Stellungen zwischen der Mosel und den Vogesen sowie eine Anzahl von Ortschaften hinter unserer Front wurden vom Feinde ergebnislos beschossen.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Bei Smorgon und vor Dünaburg Artilleriekämpfe.

**Balkanriegsschauplatz.**

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

### Der österreich-ungarische Bericht.

W.B. Wien, 23. Januar. Amtlich wird verlautbart:

**Russischer Kriegsschauplatz.**

Auf der Höhe Tolzol, nördlich von Vojan, am Pruth, sprengten wir vorgestern abend einen russischen Graben durch Minen in die Luft. Von der 300 Mann starken Besatzung konnten nur einige Leute lebend geborgen werden. In der Nacht von gestern auf heute betrieben unsere Truppen den Feind in demselben Raume aus seinen Beschanzungen. Nordwestlich von Metezzo ist eine von uns eingerichtete Brückenchanze seit längerer Zeit

das Kampfziel zahlreicher russischer Angriffe. Fast jeden Tag kommt es zu Nahkämpfen. Die braven Verteidiger halten allen Anstürmen stand. Südlich von Dubno griff der Feind heute früh nach harter Artillerievorbereitung unsere Stellungen an.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Am Tolloiner Brückenkopf im westlichen Abschnitt des Karawanken Stammes und an einzelnen Stellen der Tiroler Front fanden Geschüßkämpfe statt. Im Raume von Plitisch wurde ein Angriff einer schwächeren feindlichen Abteilung im Bombengang abgewiesen. Einer unserer Flieger warf auf Magazine der Italiener in Borgo Bomben ab.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Die Waffenstreckung der Montenegriner nimmt ihren Fortgang. An zahlreichen Punkten des Landes wurden die Waffen niedergelegt. An der Nordostfront von Montenegro ergaben sich in den letzten Tagen über 1500 Serben. Die Adria Häfen Antivari und Dulcigno wurden von unseren Truppen besetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 22. Januar. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 22. Januar 1916.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres, die die Vorbedingung für weitere Friedensverhandlungen bildet, ist im Gange.

Die österreichisch-ungarischen Truppen traten zu diesem Zweck, jede Feindseligkeit unterlassend, den Vormarsch in das Innere des Landes an. Die montenegrinischen Soldaten haben, wo sie mit unseren Abteilungen zusammenstießen, die Waffen abgegeben und Bünen, wenn dies ohne Widerstand geschah, in ihren Helmsorten unter angemessener Aufsicht ihrer Beschäftigung nachgehen. Der Widerstand leistet, wird gewaltsam entwaffnet und Kriegsgefangen abgeführt.

Diese durch militärische Gründe sowie durch die Eigenart des Landes und seiner Bevölkerung bedingte Lösung wird am raschesten dem seit langen Jahren vom Krieg heimgesuchten Montenegro den Frieden wiedergeben vermögen.

Das montenegrinische Oberkommando wurde in diesem Sinne unterrichtet.

**Russischer Kriegsschauplatz.**

Gestern fanden an der ganzen Nordostfront Geschüßkämpfe statt. Bei Verestian in Wolhynien wiesen unsere Truppen russische Streifkommandos ab.

Heute in der Frühe begann der Feind wieder mit seinen Angriffen gegen Teile unserer besarabischen Front; wir schlugen ihn zurück.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Die Tätigkeit der italienischen Artillerie war gestern in mehreren Abschnitten der küstländischen und der Dolomitenfront lebhafter als in den letzten Tagen. Auch Riva wurde wieder aus schwachen Geschüßen beschossen.

### Die Lage in Montenegro.

W.B. Rom, 23. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung der Agencia Stefani. Der König von Montenegro und Prinz Peter sind gestern in Brindisi eingetroffen. Sie werden die Reise nach Lyon fortsetzen. Prinz Mirko und 2 Mitglieder der Regierung blieben in Montenegro auf ausdrücklichen Wunsch des Heeres, das den Kampf fortsetzt. Der montenegrinische Ministerpräsident veröffentlichte dazu eine ausführliche Darlegung, in welcher er behauptet, daß die Waffenstillstandsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn einzig und allein darauf abgezielt hätten, den Rückzug der montenegrinischen Truppen zu sichern. Es sei sicher, daß der Vormarsch der österreichisch-ungarischen Truppen auf diese Weise auf mindestens eine Woche aufgehalten worden sei.

Paris, 22. Jan. Einer Blättermeldung zufolge ist der Sitz der montenegrinischen Regierung nach Lyon verlegt worden.

W.B. Lyon, 23. Jan. Meldung der Agence Havas. Der montenegrinische General Cobosdenofski und Leutnant Radobitsch erklärten Journalisten, daß die Reise der Königin und der Prinzessinnen von Montenegro selbst im Adriatischen Meer äußerst gefährlich gewesen sei, da sie einigemal nur mit Mühe feindlichen Unterseebooten und Flugzeugen entkamen. Sie bestätigten, daß die Stimmung der montenegrinischen Truppen ausgezeichnet sei. Der Verlust des Lovitschen sei ausschließlich dem Mangel an Lebensmitteln und Munition zuzuschreiben. Unterhandlungen wegen eines Waffenstillstandes hätten zwar stattgefunden, aber nur damit

## Dornenwege.

Roman von C. Dressel

(Nachdruck verboten.)

„Das sind theoretische Sophismen, Herbert. Wer könnte sich ernstlich Mammons Zwangsgesetz entziehen! Mehr oder minder tangen wir alle um das goldene Kalb.“

Der Amerikaner lächelte stolz. „Ich nicht. In der Beziehung bin ich wirklich ein Freier. Ich habe fauer gearbeitet, härter als Du Dir vorstellen kannst, verdiente ich aber heute das schmer Erworbene, ich würde keinen Fußbreit von meinen Grundstücken ab und füge einfach wieder von vorne an, ohne Hast aber auch ohne Klatsch und könnte bei einer Brotsuppe zufrieden sein.“

„Du hast gut reden.“ Günter klopfte ungeduldig mit den blauen, nervösen Fingern auf den Tisch. „Denke Dich doch mal an meinen Platz. Tausend Forderungen umstarrten mich, und nur mit einem stichfesten goldenen Panzer kann ich meine Position behaupten.“

„Diese Forderungen heißen vermutlich Standesrückichten, Repräsentation. Lieber Himmel, wenn man Euch zu dem Amt nicht auch die tönenden Schellen stellt, so laßt doch das Gehimmel. Schließt Euch in Euren vier Wänden bescheiden ein und laßt die spottfichtige Reugier draußen stehen.“

„So urteilt der Blinde über die Farbe. Günter Herbert, von unseren Verpflichtungen scheint Du keinen Schimmer zu haben. Eine exponierte Stellung verlangt auch eine äußere Würdige Bekleidung. Man ist, was man scheint.“

„Das gilt auch in Deinem gelobten Amerika. Auch Ihr feiert Feste und liebt Prachtentfaltung.“

„Wenn wir's dazu haben, gewiß. Daß wir aber der sogenannten Gesellschaft zu Liebe unsere Finanzen ruinieren oder Überzeugungen opfern, kommt im Ernst nicht allzu häufig vor. Dazu ist der Amerikaner ein zu freier, selbstbewußter und praktischer Mann. Er verlangt und kennt nur eine Rücksicht — das Recht auf Arbeit, die ihn nichtsdestoweniger überroll gesellschaftsfähig macht.“

Günter seufzte. „Man könnte Euch manchmal beneiden um Eure Eigenwilligkeiten. Aber das ist es eben, jedes Volk hat die seinen, die unausstöbbar. Bei uns herrscht noch die Tradition. Keiner, der einen hervorragenden Ehren-

posten & Meidet, kann ans seiner Repräsentationshaft he ans. Er muß sie zu Marke tragen mit großem Gepränge. So brauchte auch ich das pompöse, weittragende Gelände. — Es waren die Sterbepflocken meines Herzenglücks.“ schloß er in melancholischer Aufrichtigkeit.

Herbert horchte auf. Er ahnte, was das besagen wollte, denn Günters einstige Beziehungen zu Marion waren ihm kein Geheimnis mehr. Vergleichen vermutend, hatte er, immer praktisch und sicher vorgehend, Frida Hardeck, die getreue Freundin, ganz offen um Aufschluß darüber gebeten und nicht nur seine Ahnung bestätigt gefunden, sondern auch Aufklärung über die Ursache des Bruches erhalten.

Er wußte, mehr als ein Decennium war seit jenen Vorgängen verstrichen. Bis vor kurzem hatten die Getrennten einander nicht wiedergesehen, und obwohl sie sich nun in freier Unabhängigkeit lebend unter ganz veränderten, günstigeren Bedingungen begegnet, die eine späte Vereinigung keineswegs ausschlossen, war diese nicht erfolgt. War ihnen die Vergangenheit in der Tat nicht eine tote Erinnerung, dem Leben erloschen, wie ein dürres, moderndes Blatt? Herbert hatte gesehen, mit welcher höflichen Gelassenheit Marion den Jugendliebten in ihrem Hause empfangen und nie, so oft er auch wiederkam, hatte er Anlaß gefunden, Günter als Rivalen zu fürchten, ältere Rechte respektieren zu müssen und Mariens vollkommene Seltenheit hatte ihn hochbeglückt. Singsagen gab es Momente, in denen er Günters nicht so sicher war. Wohl sah er diesen durch Daisys Kollektieren stark gesellt, dann wieder schien er auch gegen Mariens edlere Vorzüge nicht unempfindlich. Und in dem Wunsch hierin völlig klar zu sehen jagte Herbert jetzt: „Du heratetest ein vermögendes Mädchen. Ich weiß nicht, ob diese Ehe eine Notwendigkeit für Dich war. Würde sie aber ein Unglück, so liegt es hinter Dir. Die zweite Heirat läßt Dir wohl freie Wahl, sofern Du wirklich an eine neue Ehe denkst.“

„Allerdings, Oberhard braucht eine Mutter, meine Stellung die Frau.“

„Wieder die Stellung.“ Um den charaktervollen Mund des Amerikaners zuckte leiser Spott. „Die Rücksicht auf den armen Jungen dagegen verleihe ich.“ sagte er dann ernst. „Der bedarf sicher einer liebevolleren und einsichtigeren Megerin als die bezahlte Wärterin es sei. Vielleicht empfindest Du auch selber eine Lücke in Deinem sonst so wohlgefügten

Leben, welche der Ehrgeiz doch nicht ausfüllen kann.“ schloß er fragend.

„Wir brauchen nun einmal die offizielle Frau.“ sagte Günter achselzuckend. „Auch Deine Stunde schlägt wohl noch, Du müdest sie denn unwiderstehlich verjümen wollen.“ Er sah den Bruder lauernd an.

In die ruhigen kühlen Augen des Amerikaners trat ein heimlich inniges Lächeln. „Ueber manchen kommt's just noch beim zwölften Glockenschlag. Um so voller der Klang, unter dem sein Glück geboren wird.“ Und dann lachte er in fast jugendlichem Humor: „Ich fühl' mich auch noch gar nicht als hoffnungsloser Alter, trotz der grauen Haare.“

„Das glaube ich Dir. Scheinst mir frischer und lebensfreudiger als ich, der so viel jüngere. Erstaunlich, wie Du Dich bei dem ruhelosen Leben Deiner Jugend erhalten hast.“

„Sehr einfach. Ich habe eben mehr gearbeitet als gemoffen.“

„Und meinst vielleicht, bei mir wär's umgekehrt. So ganz unrecht hast Du nicht. Das heißt, gearbeitet habe ich auch. Man stellt bekanntlich in Deutschland hohe Ansprüche an das geistige oder technische Können des Mannes, und nur der Befähigte kann die Rangleiter erklimmen. Aber nach einer entbehrungsartigen, strengen Jugend — Du weißt am besten, welch ein eisernder Gelehrter und bedürfnisloser Mensch unser Vater war, der bei einem nicht gerade glänzenden Einkommen der Wissenschaft größere Opfer brachte, als seine Verhältnisse im Grunde gestatteten, und dazu auch den Sohn auf der Universität haben wollte — ist man leicht geneigt, sich später für die knappen durren Jahre schadlos zu halten. Als mir dann das Leben den goldenen Becher an die dürstenden Lippen hielt, trank ich in vollen Zügen, ich kann's nicht leugnen. Und dann — meine Ehe — Dir gesteh' ich's, sie war eine seelische Qual. Ich hätte sie nicht getragen ohne Betäubungsmittel.“

„Um — — Nun, wenn Du wieder heiratest — —“

Günter strich nervös über die Augen. „Ich werde natürlich vorsichtiger sein.“ mur meite er und starrte befehen vor sich hin. Dann fragte er jäh: „Sag mal Alter, ist Eure sweet Daisy 'ne Partie? Man sollte es denken — solch verwehtes, elegantes Persönchen. Trotzdem — in dieser Welt des Scheins —“

(Fortsetzung folgt.)

der König Nikita mit seinen beiden Söhnen bis zum letzten Augenblick unter seinen Truppen verweilen und den letzten Widerstand organisieren könne.

London, 23. Jan. (Zens. Brst.) Der montenegrinische Generalkonful verbeichtet folgende Mitteilung: „Mit Rücksicht auf die hartnäckigen Gerüchte erklärt der offizielle Vertreter Montenegros, daß Montenegro niemals kapituliert hat und daß auch mit Oesterreich-Ungarn Friedensverhandlungen nicht begonnen worden sind.“

St. Petersburg, 23. Jan. (Zens. Brst.) Laut der königlichen Volkszeitung kommt dem Serolo die Darlegung des montenegrinischen Ministerpräsidenten kaum glaubhaft vor, umso mehr als sich zuständige römische Kreise absolutes Stillschweigen auferlegen.

### Eine Erklärung des montenegrinischen Ministerpräsidenten.

St. Petersburg, 23. Jan. Stefani. Das montenegrinische Generalkonfulat veröffentlicht folgende Botschaft, die ihm aus Brindisi von dem montenegrinischen Ministerpräsidenten Ninkowitsch zugegangen ist: Da die letzte Phase des Krieges in Montenegro weiter kommentiert wird, dürfte es nützlich sein, dem Publikum folgendes mitzuteilen: Der Meinungsaustrausch mit den österreichischen Militärbehörden war aus zwei Gründen nötig geworden, erstens durch den Fall der Lovtschen-Stellungen, den wir zu vermeiden gehofft hatten, und zweitens durch den Einzug des Feindes in Cetinje. Die Schritte wegen eines Waffenstillstandes zielten einzig und allein dahin, Zeit zu gewinnen, um den Rückzug und die Räumung der Armeen auf Podgoriza und Skutari zu sichern und zu vermeiden, daß die übrigen montenegrinischen Truppen, die sich an den andern Fronten viel weiter von Podgoriza entfernt befanden, abgeschnitten wurden, sowie um Zeit zu haben, die serbischen Truppen aus Podgoriza und Skutari nach Alessio und Durazzo zu schaffen. Es ist sicher, daß auf diese Weise die österreichischen Truppen in ihrem Vormarsch um mindestens eine Woche aufgehalten wurden. Die Blätter ziehen im allgemeinen mit Abblät irrümlich Schlüsse, aber die maßgebenden montenegrinischen Faktoren werden das Publikum bald über die Ereignisse, die sich in Montenegro abgepielt haben, ausführlich berichten können. Ereignisse, über die das Publikum unglücklichlicherweise sehr schlecht unterrichtet wurde. Die montenegrinische Armee unter dem Befehl des ehemaligen Ministerpräsidenten General Bulowitsch leitete den Kampf gegen den Feind fort in der Absicht, sich mit der serbischen Armee zu vereinigen.

### Der eindrucksvolle Empfang der österreichisch-ungarischen Truppen in Cetinje.

Serajewo, 22. Jan. (Zens. Bl.) Wie hierher berichtet wird, war in Cetinje der Empfang der österreichisch-ungar. Truppen festlich. König Nikita selbst hatte es so angeordnet. — In anderen Orten begrüßten die Gemeindevorstände unsere Truppen mit Ansprachen, in denen sie erklärten, ihnen das Schicksal der Bevölkerung vertrauensvoll in die Hände zu legen.

Ueber die Lage in Montenegro lauten die Informationen des amerikanischen Gesandten Lorrillard dahin, daß Skutari mangels Artillerie der österreichischen Belagerung nicht widerstehen kann. Die Oesterreicher beherrschen schon die Vojanämündung und rücken unbehindert landeinwärts gegen Skutari vor. Auch die Besetzung Giovanni di Medua durch die Oesterreicher ist bedenklich, als sich Lorrillard dort einschiffte. In Medua lagen auch 1200 Serben, die nicht nach Korfu hatten befördert werden können. Endlich berichtete Lorrillard, daß die Bulgaren in Südbalkanien vorrücken.

### Baltische Not.

(Aus Briesen.)

Riga, Anfang November 1915.

Wir leben hier in äußerster Nervenspannung; da wir nur auf Zeitungsnachrichten angewiesen sind, wissen wir nicht, warum wir sind. Jenen Nachrichten aber traut man nicht, daher kritzeln die tollsten Gerüchte. Werden die Deutschen einrücken oder nicht? Seit einem Monat sind sie nicht vorwärts gegangen und der Winter naht heran. Riga ist so gut wie ohne Zufuhr. Ich habe, wie alle, die über die nötigen Mittel verfügen, mir Proviant eingekauft, nun zehren wir aber bereits davon und in absehbarer Zeit ist alles zu Ende. Unser Stadthaupt hat die Erlaubnis bekommen, eine bestimmte Quantität Mehl und Zucker einzuführen, das will aber noch nicht bedeuten, daß wir diese Dinge bekommen. Man zählt hier schon 60 Kop. für das Pfund Zucker. Die Menschen, die kein elektrisches Licht haben, sitzen vollständig im Dunkeln. In der Stadt sind fast alle Schaufenster mit Brettern verschlagt, bis auf eine kleine Oeffnung, denn alle fürchten die Kofaken. Nur Sarg- und Blumenläden scheinen keine Plünderung zu befürchten. Uebrigens sind die meisten Geschäfte ganz geschlossen, sie haben ja keine Zufuhr an Waren; außerdem mußten alle Waren, die für den Feind irgend einen Wert haben, fortgeschafft werden. Die Deutschen dürften bei ihrem Einzug nur eine ausgehungerte Bevölkerung vorfinden. Wovon das Proletariat lebt, ist mir ein Räthsel! Uebrigens ist die Feuerung in den meisten Städten sehr groß, obgleich doch ein Ueberfluß an Getreide und Petroleum in Rußland vorhanden sein muß. Es ist aber keine Zufuhr vorhanden, weil es an der Organisation hapert.

Jetzt, wo der Krieg so lange dauert, werden auch Leute einberufen, deren Gesundheit viel zu wünschen übrig läßt.

### Die Entente herrscht in Griechenland.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Genf: Einer Athener Meldung des Yhoner Nouvelliste zufolge durchsuchte eine französisch-englische Flotte ohne Erlaubnis der griechischen Regierung die Ostküsten längs der griechischen Küste nach einer Basis der deutschen und österreichischen Unterseeboote.

### Die Freilassung der verhafteten Konsuln.

Von der holländischen Grenze, 22. Jan. Der Washingtoner Berichtsfalter der Associated Press meldet: Dank der guten Dienste der Regierung der Vereinigten Staaten wurden die in Saloniki festgenommenen und gegenwärtig an Bord eines französischen Kriegsschiffes weilenden Konsuln der Vierbundmächte freigelassen.

### Zurückziehung der italienischen Truppen aus Albanien?

Berlin, 22. Jan. (Zens. Bl.) Daß die italienischen Truppen aus Albanien zurückgezogen werden, darüber lassen nach verschiedenen Morgenblättern die neuesten Nachrichten aus Italien wirklich keinen Zweifel mehr.

### Zur Monarchenzusammenkunft in Nisch.

St. Petersburg, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Die Blätter feiern die Monarchenzusammenkunft in Nisch als ein geschichtliches Ereignis, das dem Bündnis zwischen Bulgarien und den Mittelmächten erst die Weihe gegeben habe. Sie sprechen ihre Befriedigung über die Ehrungen aus, die der Kaiser dem Jaren der Bulgaren, bulgarischen Heerführern, Offizieren und Soldaten in so reichem Maße zuteil werden ließ. — Echo der Bulgarie schreibt: In Nisch hat Kaiser Wilhelm die Bedeutung und die Gemeinsamkeit der Bestrebungen der Nationen betont, die den großen Weg von Europa nach dem Orient verteidigen. Bulgarien fand in dieser Gemeinschaft die Verwirklichung seiner unerschütterlichen Ansprüche. Der Krieg ist noch nicht zu Ende, aber der Entschluß durchzuhalten ist überall gleich stark; unsere Feinde werden es zweifellos bald erfahren. Obwohl hauptsächlich eine militärische Kundgebung, hat die Zusammenkunft zweifellos eine um so größere politische Bedeutung, als der Fortschritt um uns noch nicht geklärt ist.

### Korfu.

St. Petersburg, 23. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die Evening News meldet aus Athen: Der englische und französische Gesandte suchten Skulabis auf und trafen eine befriedigende Abmachung über Korfu.

### Ein Anschlag auf den Balkanzug.

St. Petersburg, 22. Jan. Bulgarijische Telegraphen-Agentur. Am Donnerstag haben serbische Banditen auf den Balkanzug während seiner Fahrt zwischen den Stationen Sitzelovo und Smeti-Petka (auf dem jetzt von bulgarischen Truppen besetzten früheren serbischen Gebiete) mehrere Schüsse abgegeben. Diese Missetat hat in der Öffentlichkeit großen Unwillen hervorgerufen. Die Presse dringt darauf, daß gegen derartige Banditen ganz besonders strenge Maßnahmen ergriffen werden.

### König Konstantin über das Vorgehen des Vierverbandes.

St. Petersburg, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Die Blätter veröffentlichen eine angebliche Unterredung des Athener Mitarbeiter der Associated Press mit König Konstantin. Der König ließ den Mitarbeiter kommen, um seine tiefste Empörung über die unerhörte Annahme der jüngsten Aktion der Alliierten gegenüber Griechenland auszusprechen. Der König, der sehr erregt war, sagte: Es ist die reinste Heuchelei, wenn England und Frankreich

Auch das zweite Aufgebot der Reichswehr ist eingezogen worden. Auch werden sich die Studenten vom ersten Kursus stellen müssen, vorzugsweise von den Universitäten, die nicht regelmäßig arbeiten, weil sie evakuiert sind. Im Evakuierten ist man hier überhaupt grobhartig, alles geschieht rechtzeitig oder eigentlich schon vor der Zeit. In Riga stehen sämtliche Fabriken still; was nicht fortgebracht werden konnte, ist in einen unbrauchbaren Zustand versetzt worden. Wer ein Haus besitzt, fürchtet, daß dieses von den russischen Truppen beim Einzug der Deutschen in Brand gesteckt wird. Die Gutsbesitzer fliehen vom Lande in die Stadt und nehmen Silber, Wäsche usw. von dort mit. Eigentlich sollte man denken, daß man dort ganz sicher ist, aber man evakuiert dort wertvollig feil und so will man wenigstens einiges retten. Wir sind nicht in Geldverlegenheit, da man mit Geld nichts mehr kaufen kann, es fehlen uns aber die Lebensmittel. Welche Epidemien kehren uns bevor, wenn diese Deutscheindlichkeit anhält! Unzählige sind nach Sibirien gewandert oder sitzen im Gefängnis auf gemeine Demanization hin. Sieht man eine Polizeiform, so erschrickt man, wenn man auch nichts verdorben hat. Die Deutschen müssen als Bligableiter für die Volkseindlichkeit dienen. Sobald auf den Schlachtfeldern etwas ist, tritt uns eine neue harte Maßregel. Kommen die Deutschen nicht hierher, so müssen wir verhungern, der Gouverneur setzt alles daran, es zu erreichen. Unser Stadthaupt (Bürgermeister) hat mit Mühe die Erlaubnis erwirken können, daß einige Privatschulen eröffnet werden. Das Stadtgymnasium ist in Dorpat, das Alexanderghymnasium in Berro eröffnet worden. Unzählige Eltern wissen jetzt nicht, was sie mit ihren Söhnen anfangen sollen. Ein langwieriger Krieg steht offenbar bevor und alle Kriegführenden haben schwer zu leiden, am meisten aber die Deutschen, die russische Untertanen sind. Man gerät in einen fürchterlichen Seelenzustand, wenn man auf der Straße nicht seine Muttersprache reden darf und sich sehen muß, ob nicht Demanization

von einer Verletzung der Neutralität Belgiens und Luxemburgs reden, nach dem, was sie mir getan haben und machen. Ich werde immer wieder an Amerika appellieren, um das unparteiische Gehör zu finden, das mir die Alliierten verweigern. Ihre Truppen haben Lemnos, Imbros, Mytilene, Castellorizo, Korfu, Saloniki mit der Halbinsel Chalkidice und einen großen Teil Mazedoniens besetzt. Was bedeutet ihr Versprechen, nach dem Krieg Schadenersatz zu zahlen? Sie können die Leiden meines Volkes, das aus seinem Heim vertrieben wurde, nicht vergüten. Unter dem Zwange der militärischen Notwendigkeit drang Deutschland in Belgien ein und besetzte Luxemburg. Was ist für eine Notwendigkeit für die Besetzung von Korfu vorhanden, die Serben hätten leichter nach Albanien und Italien gebracht werden können als nach Korfu. Wollen die Italiener die Serben nicht haben, weil sie die Cholera fürchten? Glauben die Alliierten, daß den Griechen die Cholera weniger unangenehm ist als den Italienern? Die britische Gesandtschaft in Athen hat 2000 Pfund, was ein großes Vermögen für einen griechischen Fischer ist, für Informationen geboten, die zu der Entdeckung der Unterseeboots-Stützpunkte führen würden, aber sie erhielt niemals eine Nachricht über einen Unterseeboots-Stützpunkt in Griechenland. Niemals sind Unterseeboote von Griechenland aus mit Vorräten versorgt worden. Die Geschichte der Balkanpolitik der Alliierten ist ein großer Fehler nach dem anderen, und aus Aerger, weil alle ihre Berechnungen fehlergeschlagen sind, suchen sie Griechenland das Ergebnis ihrer eigenen Dummheit aufzubürden. Der Beginn des Krieges waren 80 Prozent der Griechen der Entente günstig gesinnt. Heute würden nicht 20 Prozent die Hand rühren, um den Alliierten zu helfen.

### Italien.

#### Die Sozialisten gegen den Krieg.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Lugano: Die Eröffnung des zweiten Sitzungstages der Sozialistischen Nationalkongresse in Bologna betonte den Präsidenten vor Eintritt in die Tagesordnung den politischen Charakter des Kongresses und gab erneut die Erklärung ab, daß alle Sozialisten aus tiefstem Herzen gegen den Krieg protestierten. Diese Worte wurden von den Sozialisten für die Beifalls Kundgebungen des ganzen Kongresses.

### Aus Frankreich.

St. Petersburg, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Heute nachmittag ereignete sich auf dem Flugfelde von Bron ein Fliegerunfall; ein Offizier und ein Soldat wurden getötet.

### Lehrreiches aus der französischen Presse.

Um ihre Leser über die schlechte gegenwärtige militärische und politische Gesamtlage hinwegzutäuschen, greift die französische Presse immer wieder zu dem beliebten Mittel, Deutschlands wirtschaftliche Not und dringendes Friedensbedürfnis in den kräftigsten Farben zu schildern. Da die ausführlichen Berichte über Lebensmittelmangel und finanzielle Schwierigkeiten anscheinend das französische Publikum zu langweilen beginnen, serviert ihm die Matin vom 15. eine besondere schmackhafte Entee, die gleich zeigt, was ein Blatt heute, bei der Massenpsychose in der sich das gallische Volk zur Zeit befindet, seinem Lesern bieten darf. Es weiß von einem deutschen Gelehrten zu berichten, kraft dessen alle Besitzer von goldenen Uhren dieser für verlustig erklärt werden. Das Gold wird eingeschmolzen und der Reichsbank zur Erhöhung ihres Goldbestandes zugeführt.

Wie jede, auch die kleinste Bemerkung über Frieden fort dazu benutzt wird, Deutschlands Friedensbedürfnis darzutun, beweist der Leitartikel des Temps vom 16. Der besetzt sich mit einer Rede des bekannten Berliner Philosophen, Professors von Wilamowitz-Möllendorf, derzeitiger

in der Nähe sind. Ich muß auch immer an die unglücklichen Mütter denken, die ihren Söhnen, die in Kampf und Gefahr sind oder mit zerstückelten Gliedern im Lazarett liegen, keine Trostwort senden können, denn viele verstehen ja nicht russisch und deutsch dürfen sie nicht schreiben.

Vor 14 Tagen kam der Befehl, daß alle Deutschen im Lande ihre Waffen abliefern mußten. Damit für wären wir den Letzten und allem Gesindel ausgeliefert, das profusen. Einer einflussreichen Person gelang es jedoch, diesen Befehl auf alle Einwohner auszudehnen, aber die schlechten Elemente werden immer ihre Waffen zu verstecken wissen. Wir leiden seelisch auch sehr durch das Ende der Reichsdeutschen und dabei sind unsere Hände gebunden. Die Reichsdeutschen sind um etwa 200 000 Einwohner kleiner geworden: alle 24 000 Reichsdeutsche sind vor einigen Wochen ausgewandert, auch die Kinder über 10 Jahre. Viele Eltern waren nicht möglich, ihre Kinder zu retten, die Kinder dürfen ja aber nicht in die Untertanenverbände aufgenommen werden, bevor sie erwachsen sind. Da gab es großen Kummer...!

### Ein Geburtstagsgeschenk für unsern Kaiser.

St. Petersburg, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Die königliche Zeitung meldet: Eine Geburtstagspende für unsern Kaiser. Der Erzbischof von St. Petersburg, Kardinal Gauschal v. Hartmann, hat laut dem kirchlichen Anzeiger bekannt, daß die Erzbischöfe Köln bestimmt, daß bei den Festgottesdiensten am 27. Januar und am folgenden Sonntag, den 30. Januar, der ganzen Erzbischöfe Köln bei allen heiligen Messen eine Kollekte zum Besten der Kranken und verwundeten Krieger abgehalten werde, deren Betrag dem Kaiser als Geburtstagsgeschenk mit der Bitte übergeben werden soll, sie teils dem Roten Kreuz, teils der Genossenschaft rheinisch-westfälischer Malterier zu überweisen zu wollen.

Leiters der Berliner Universität. Dieser hatte die Hoffung ausgesprochen, daß sich auch die Kriegführenden Völker gemeinsam Arbeit bald wieder zusammenfinden könnten. Ihm selbst wird dieser idealistische Wunsch als Ausdruck seiner Hoffnung ausgelegt, wieder Mitglied des Instituts de France zu werden, das ihn aus seinen Listen strichen. Was aber wichtig ist und im Hinblick auf manche Überlegungen bei uns besondere Beachtung findet, ist, daß Tempis die Äußerung von Wilamowitz als Eingeständnis deutscher Schwäche und seiner dringenden, aus den wirtschaftlichen Verhältnissen erklärlichen Friedenssehnsucht bezeichnet. Daß in denselben Nummern über die große Hungersnot, Fleisch- und Milchmangel in Frankreich und über den Kohlenmangel, der sogar die Möglichkeit einer Betriebs Einstellung in den Porzellanfabriken von Limoges näher berührt, magt wird, mutet etwas grotesk an.

### Aus England.

Englische Farbennot. Gegenüber der Behauptung englischer Blätter, die britische Industrie habe das Arbeitsproblem gelöst und sei nun darin nicht länger von Deutschland abhängig, wird im Daily Chronicle von einem ersten Chemiker der Universität Cambridge festgestellt, daß das eine Täuschung sei, auch nur die allergeringste noch nicht imstande sei, auch nur die allergeringste Menge zu liefern, geschweige denn auch nur annähernd Farben von der Stärke und zu dem Preise wie Deutschland sie uns lange mit großem Gewinn lieferte.

### Die Wehrpflichtfrage.

London, 23. Jan. (Nichtamtlich.) Die Hochschullehrer der Universität Cambridge haben sich einer Wehrpflichtfrage, die er in der letzten Woche in der Dienstpflichtbill enthaltenen Maßregeln hinsichtlich nicht zu erweitern, weder den Dienstzwang während des Krieges auf die Verheirateten anzuwenden, noch nach dem Kriege fortzusetzen. Er könne natürlich nicht sagen, was etwa die künftige Regierung vorschläge, aber nehme an derartigen Plänen keinen Anteil. Wer später eine erweiterte Dienstpflicht wolle, müsse seine Stelle einnehmen.

Manchester, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Der Manchester Guardian meldet, daß Lord Derby den Lord Mayor von Manchester aufgefordert hat, eine neue Wehrkampagne zu eröffnen. Derselbe Aufforderung an alle Lokalbehörden im Königreich ergangen.

### Frachtraumnot und Getreideteuerung in England.

Der Einfluß des Frachtraummangels auf die Brotgetreideversorgung Englands wird immer fühlbarer. Die Times vom 12. Januar 1916 meldet, daß in den letzten Tagen die Frachtrate vom Nord-Atlantik nach dem Vereinigten Königreich wieder um 2 sh per Quarter gestiegen sei und daß sie jetzt 15 sh 6 d per Quarter, also 62 sh per Tonne betrage. Was dies bedeutet, erhellt aus der Tatsache, daß im Januar 1914 die Getreidefracht nach dem Vereinigten Königreich 10 sh 8 d per Tonne, im Juli 1915 12 sh und im Oktober 1915 52 sh betrug. Der Einfluß dieser enormen Frachterhöhung auf die Preise von Brot, Mehl und Getreide ist nicht ausgeblieben. Die Preise der englischen Weizen (der stets bedeutend billiger ist als ausländischer Weizen auf dem englischen Markt) betragen im Quarter jeweils in der ersten Januarwoche 1913: 3 sh 3 d, 1914: 30 sh 11 d, 1915: 48 sh 2 d, 1916: 52 sh 8 d. Hierbei aber ist zu berücksichtigen, daß diese Preise Durchschnittspreise aller Weizenqualitäten sind. Beste Qualität englischen Weizens wurde am 11. Januar 1916 an der Londoner Getreidebörse mit 62 sh 6 d bezahlt, was eine Steigerung von über 100 Prozent gegenüber dem Durchschnittspreis der ersten Januarwoche 1913 und 1914 bedeutet. Manitoba-Weizen Nr. 1, der in der ersten Juliwoche 1914 durchschnittlich 38 sh 9 d gekostet hatte, wurde am 10. 1. 1916 mit 67 sh 6 d in London bezahlt, was nur noch einem Preise von 315 Mark die Tonne entspricht. Die englischen Weizenpreise haben ebenfalls in letzter Zeit eine dauernde Steigerung erfahren. Es wird jetzt in London für den Saft Weizenmehl 51 sh bezahlt (für besondere Qualitäten 54-55 sh), was einem Preise von 41 Mark pro Doppelzentner entspricht. Dagegen beträgt der Berliner Preis für Weizenmehl 36,75 Mark, für Roggenmehl 23,50 Mark pro Doppelzentner. Diese unliebsame Preissteigerung haben die Folge, daß die Times die Regierung zu ihrer bisherigen Frachtraum-Politik heftig angreift und sie auffordert, anstatt der „vereinzelt und zerstreuten Anordnungen“ eine einschneidende Kontrolle über den Frachtraum zu verfügen. Wie dies aber geschehen soll, ist die Times nicht an. Dagegen haben Vertreter der britischen Regierung wiederholt erklärt, daß eine einheitliche Regelung des Frachtraummarktes auf behördlichem Wege nicht möglich sei. Wenn die Anzeichen nicht trügen, so ist England trotz des schon so ungewöhnlich hohen Weizen- und Getreidemehlpriees erst am Anfang einer Entwicklung anzuwenden, die wir nicht nur mit größtem Interesse verfolgen, sondern auch durch eine möglichst große Verminderung von Frachtraum weiter werden steigern müssen.

### Die russische Staatsschuld.

Der Temps erzählt aus Petersburg: Im Staatsauswahlsauschuß der Reichsduma wird bekannt, daß die russische Staatsschuld am 1. Januar 1904 8 473 571 065 Rubel betrug. Heute ist sie auf 10 795 Millionen gestiegen.

### Der Unterseebootskrieg

London, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Lloyd's meldet: Der englische Dampfer „Trematon“ wurde zum Sinken gebracht, die Mannschaft ist gerettet worden.

### Die amerikanische Waffenfabrikation.

Washington, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Im Senat beantragte der Republikaner Cummings, daß die Regierung die Herstellung aller Kriegsmunition selbst übernehme, um den Verdienst, der den Privatunternehmungen aus den Kriegsgewinnen zufließe, auf diese Weise auszuschalten, da die Möglichkeit eines solchen Privatgewinnes Einfluß auf die Dauer des Krieges habe. Cummings trat für eine schnelle Annahme einer Tagesordnung ein, derzufolge eine Sonderauschuss eingesetzt werden soll, der einen Plan zum Erwerb von Betrieben ausarbeiten soll, um das Heer und die Marine mit allen nötigen Waffen, Munition und Ausrüstungsgegenständen, Schiffen eingeschlossen, zu versehen. Cummings zählte eine Liste von 20 Unternehmen auf, deren Aktienwert sich von 4 auf 32 Millionen erhöht habe. Redner jagte: Ich behaupte nicht, daß jede Person oder Korporation, die aus dem Kriege Nutzen zieht, den Krieg fördert, aber ich behaupte, daß alle solche Personen und Personengesellschaften nicht zuständig sind, um über Streitfragen zu urteilen, die zu einem Konflikt führen könnten. Es sollte jedem einzelnen und jeder Korporation, so weit es in der Regierungsmacht steht, unmöglich gemacht werden, aus dem Kriege Geld zu ziehen und die Wirkung des europäischen Krieges zu erhöhen. Ueber die Privatmunitionsunternehmer jagte der Redner: Seit der Krieg begonnen hat, haben sich 174 neue Korporationen in diesem Lande zur Herstellung von Munition gebildet. Der Wert, der in den seit 14 Monaten ausgeführten Waffen und Munition steckt, belief sich auf 161964000 Dollar.

### Schadenersatz im „Lusitania“-Fall

Aus New York wird über die „Lusitania“-Streitfrage zwischen Deutschland und Amerika das folgende Telegramm verbreitet: Die amerikanische Regierung hat die Fassung des deutschen Vorschlages über die rechtliche Zulässigkeit der Versenkung der „Lusitania“ abgelehnt. Eine halbamtliche Note aber, die die amerikanische Regierung veröffentlicht, besagt, daß die Erledigung dieser Frage für einen späteren Zeitpunkt verschoben wird. Deutschland erklärte sich bereit, Schadenersatz zu leisten. — Auf jeden Fall ist der Frage, wenn sie auch noch nicht reiflos gelöst zu sein scheint, jede für die Beziehungen zwischen den beiden Ländern gefährliche Schärfe genommen.

### Oberst House.

Paris, 23. Jan. (Nichtamtlich.) Der Sondergesandte des Präsidenten Wilson, Oberst House, teilte Berichterstatter mit, seine Aufgabe sei, die amerikanischen Politik und Gesandten persönlich genau und unmittelbar von den Absichten des Präsidenten über schwerwiegende Fragen, die sie im gegenwärtigen Zeitpunkt mit verschiedenen Kriegführenden Mächten, besonders hinsichtlich des Unterseebootskrieges und der Blockade zu erörtern hätten, zu unterrichten. Er werde dem Präsidenten genau über seine Kriegseindrücke sowie über die Stimmungen der Kriegführenden Nationen Bericht erstatten. Der Oberst fügte hinzu, seine Sendung beziele sich in keiner Weise auf eine mögliche Friedensvermittlung.

Die Ausfrager der Pariser Zeitungen sind sehr enttäuscht über die Vorkargheit des Obersten House. Besonders in der Frage der Blockade Deutschlands verweigerte House jede Auskunft. Er ist über die Schweiz nach Deutschland weitergereist.

### Getreidenot in der Schweiz.

Bern, 22. Jan. Ueber Getreidepreise und Zufuhrschwierigkeiten heißt es im Bund u. a. Seit einigen Wochen ist das Exportieren von Dampfern für das Mittelmeer mit ungeheuren Schwierigkeiten verbunden. Die Frachten betragen heute das Zehnfache der normalen Sätze vor dem Kriege. Für Ueberliegetage werden heute 4000 bis 5000 Franken pro Tag gegenüber 50 bis 60 vor Jahresfrist gefordert. Es sieht heute so aus, als hätten wir erst vor der Teuerung. Jedenfalls hat man alle Ursache, mit den für die Schweiz verfügbaren Vorräten an Getreide recht sparsam umzugehen.

### Ernährungsfragen.

Berlin, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Der Hauptauschuß des Abgeordnetenhauses begann heute die Beratung über Ernährungsfragen. Der Präsident der Reichsgetreidekasse, Dr. Michaelis, machte Mitteilungen über die Bestandsaufnahme der Brotgetreidevorräte und stellte fest, daß die erforderlichen Bestände bei entsprechenden Einschränkungsmaßnahmen des Konsums bis zur neuen Ernte und darüber hinaus gesichert seien. Der Landwirtschaftsminister erklärte, da er an der Zuverlässigkeit der Statistik Zweifel gehabt habe, seien im vorigen Jahre auf seine Veranlassung die Anbauflächen durch die Landräte festgestellt und eine sorgfältige Schätzung der Erträge durch besondere Kommissionen vorgenommen worden. Das Ergebnis weiche von der früheren Schätzung erheblich ab. Es sei angeordnet worden, daß, sofern eine Schließung der nicht gewerblichen Schrotmühlen überhaupt nach den örtlichen Verhältnissen für notwendig gehalten werde, jedenfalls dafür gesorgt werden müsse, daß die Mühlen an gewissen Tagen zu bestimmten Stunden, nötigenfalls unter polizeilicher Aufsicht benutzt werden könnten. Wegen der Beschaffung guten Saatgetreides sei eine Verfügung an die Kommunalverbände ergangen. Bei der Bewirtschaftung des Getreides sei nicht für die unmittelbare Versorgung der Bevölkerung mit billigen Nahrungsmitteln, sondern auch der Schutz, die Erzeugung und Erhaltung des Viehbestandes ins Auge zu fassen. Ein Mitglied der Kommission führte aus, daß nicht nur Rücksicht auf die Konsumenten zu nehmen sei, sondern auch darauf, daß die Produktion angeregt werde. Die hohen Lebensmittelpreise seien bedauerlich, aber die Produktion werde ohne sie versagen müssen.

Der Präsident der Reichsgetreidekasse führte aus: Das Bestreben der Organe der Reichsgetreidekasse war darauf gerichtet, auch für die Produzenten zu sorgen. Dieser Wunsch hätten die Maßnahmen der Freigabe des Winterkornes u. s. w. entsprochen. Die festgestellte Knappheit habe diesen Maßnahmen aber ein Ziel gesetzt. Der Minister des Innern wies darauf hin, daß den Kommunalverbänden das Recht der Selbstverwaltung in weitestem Maße zugestanden sei. Die Zahl dieser Verbände habe sich seit dem Vorjahre von 320 auf 382 erhöht; nur 116 Bedarfskreise würden von der Reichsgetreidekasse versorgt. Ein Redner forderte eine Verschärfung der Kontrolle über die Verteilung von Getreide und über die tatsächliche Verwendung des Saatgetreides. Die vorhandene Anbaufläche müsse voll bebaut werden. Verurlaubungen müßten stattfinden und Düngemittel beschafft werden. Daraus wurde erwidert, die notwendigen Nahrungsmittel könne die deutsche Landwirtschaft erzeugen, auch die Futtermittel zur notwendigen Ernährung des Viehs. Nur dem Luxus könne sie nicht genügen. Von anderer Seite wurde darauf hingewiesen, daß Anordnungen nötig seien darüber, was auf den einzelnen Flächen gebaut werden dürfe, sonst sei ein Zurückgehen des Anbaus des Brotgetreides zu befürchten. Die Ausmahlung des Getreides müsse so scharf wie möglich sein. Der Präsident der Reichsgetreidekasse wies schließlich darauf hin, daß ein abschließendes Urteil über die Zweckmäßigkeit der einzelnen Maßnahmen zur Zeit noch nicht möglich sei.

### Brände.

Christiania, 22. Jan. In Mosde sind 120 bis 150 Häuser niedergebrannt. Der Gesamtschaden beträgt gegen drei Millionen Kronen. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor, da das Feuer an zwei weit voneinander entfernten Stellen ausbrach. Der König reiste heute abend nach Mosde.

### Telephonische Nachrichten.

### Die Waffenstreckung der Montenegriner.

Berlin, 24. Jan. Das Berl. Tzbl. meldet aus dem k. k. Kriegspresequartier: Oesterreichischerseits wird bei der Waffenstreckung der Montenegriner größtmögliche Mäßigung beobachtet, die Bevölkerung gut behandelt, und wo es nötig ist, versorgt. Die Verhinderung des Landes schreitet ohne große Schwierigkeiten fort.

### Nikita's Reise nach Lyon.

Rom, 24. Jan. Der König von Montenegro und Prinz Peter sind in Rom eingetroffen und vom König, dem montenegrinischen Generalkonsul und dem Präsesen empfangen worden. König Nikita und Prinz Peter begeben sich nach Lyon.

Rom, 24. Januar. Am Sonntag abend sind König Nikita und Prinz Peter nach Lyon abgereist. Der König von Italien gab ihnen bis zum Bahnhofe das Geleit.

### Der Wojwode Putnik †.

Bukarest, 24. Jan. Der Wojwode Putnik, der mit der jerbischen Regierung in Korfu eingetroffen war, ist dort gestorben.

### Die englischen Kriegspensionen.

London, 24. Jan. Die Kosten der englischen Kriegspensionen betragen, wie im Unterhause mitgeteilt wurde, wöchentlich 45000 Pfund Sterling, und zwar für Kriegsbeschädigte 20000, für Kriegswitwen 15000, für Kriegsbeschädigte Offiziere 450, für Offizierswitwen 4000 und für Marinepensionäre 5580 Pfund Sterling.

### Ein deutscher Glieger an der engl. Küste.

London, 24. Jan. Meldung des Reuterbüros. Unter Benutzung des hellen Mondlichtes kam gestern nacht ein feindliches Flugzeug an unsere Ostküste und warf schnell hintereinander 9 Bomben ab. Keiner militärischer, aber privater Schaden wurde angerichtet. 2 Ziblikisten wurden getötet, 2 Männer, 1 Frau und 3 Kinder wurden leicht verletzt. Eine Brandbombe verursachte ein Feuer, das um 2 Uhr gelöscht war.

### Torpediert.

Saloniki, 24. Jan. Meldung der Agence Havas. Ein deutsches Unterseeboot torpedierte gestern vormittag einen englischen Frachtdampfer, welcher darauf strandete. Die Besatzung ist gerettet.

### Erfolgreiche Kämpfe gegen die Russen in Persien.

Konstantinopel, 24. Jan. Nach Meldung von der persischen Grenze haben Abteilungen türkischer Truppen und eingeborener Krieger am 16. Januar die Stadt Kenzwar zwischen Kermanschah und Hamadan befreit und aus den Händen der Russen befreit. Die türkischen Truppen setzen den Vormarsch fort und haben Assadabad, Chaj und Prakan wieder in Besitz genommen. Sie schlagen ein russisches Reiterregiment zurück, welches von Maragha aus einen Angriff in Richtung Mandoab unternahm. Es verlor hierbei etwa 100 Tote. Ein anderes russisches Regiment wurde südlich Urmia geschlagen.

### Aus Provinz und Nachbargebieten.

Holzappel, 21. Januar. Der Telegraphist d. Kf. Horn aus Holzappel bei einer Corps-Herrenspreng-Abteilung erhielt das Eisene Kreuz.

Limburg, 22. Januar. Der Kreisauschuß gibt folgendes bekannt: Bei den Nachprüfungen der Getreide-For-

ratserhebungen hat sich herausgestellt, das einzelne Landwirte trotz der strengen Strafbestimmungen und trotz der bekannten gegebenen Warnungen immer noch sich zu Verheimlichungen von Getreide- und Mehlbeständen hinziehen lassen. Es wurden nicht nur in Scheunen, Ställen, Wohnräumen usw., sondern sogar auch in Betten Getreidemengen versteckt gefunden. Da unter diesen Umständen die Nachprüfungen sorgfältig und sich schließlich auf alle landwirtschaftlichen Betriebe ausdehnen werden, wobei genaue Durchsuchungen erfolgen müssen, kann ich den Landwirten, um sich vor strengen Strafen zu schützen, nur dringend empfehlen, ihre etwa versteckt gehaltenen Getreide- und Mehlvorräte sofort den Vertrauensleuten, die die Bekandnahme vorgenommen haben bzw. noch damit beschäftigt sind, anzumelden, damit diese Bestände noch in die Liste aufgenommen werden können. Bei weiteren Verheimlichungen mache ich ausdrücklich darauf aufmerksam, daß sich die Landwirte demnächst die schweren Folgen ihres unpatriotischen Verhaltens selbst zuschreiben haben.

### Aus Bad Ems und Umgegend.

**Alterschlamm als Düngemittel für Gärtnerien.**  
 In Feld- und Berufsgärtnerien, wie auch in Privatgärten wird im nächsten Frühjahr der Mangel an Düngemitteln sich empfindlich bemerkbar machen. Die Reserven an Kompost u. anderen Düngemitteln sind dieses Jahr aufgebraucht worden. Stalldünger und künstliche Düngemittel sind zum Teil nur schwer und sehr teuer zu bekommen. Viele für die Kriegsbauer in Pflege genommenen Gärten (Feldgärten) gaben dieses Jahr auch ohne Düngung oder ohne ausreichende Düngung eine recht befriedigende Ernte. Das ist erklärlich, denn in der Mehrzahl der Fälle ist der zu gärtnerischen Kulturen herangezogene Boden lange Jahre brach gelegen. Während der Zeit des Brachliegens haben sich im Boden für die Pflanze leicht aufnehmbare Nährstoffe gebildet, die nun durch die Ernten mehr oder weniger entzogen worden sind. In diesen Fällen müßten die Pflanzen also schon dieses Jahr vom Vorrat des Bodens schöpfen. Bei der nächsten Frühjahrsernte treffen die Pflanzen also einen nährstoffarmen, nährgebedürftigeren Boden als im Vorjahre. Wenn man nicht ungenügende Ernten riskieren will, muß deshalb ein Ersatz an Nährstoffen in Form von Düngemitteln stattfinden. Als geeignetes Düngemittel, das in großen Mengen und zu sehr billigem Preise in manchen Städten zur Verfügung gestellt werden kann, kommt der Alterschlamm in Frage. Nach Untersuchungen in der Versuchstation in Möckern bei Leipzig enthält z. B. der Alterschlamm der Leipziger Kläranlage 2 Prozent Stickstoff, 2 1/2 Prozent Phosphorsäure, 6 Prozent Kalk, 1/2 Prozent Magnesia, 1/2 Prozent Kali. Der Wert des Alterschlammes als Düngemittel wurde sowohl durch Versuche in Vegetationsgefäßen als auch auf Feld und Wiese festgestellt. Auf einem 3 Quadratmeter großen, 6 Kilogramm fassenden Gefäße wurde ohne Dünger geerntet: 13,5 Gramm Stroh und Spreu und 7,5 Gramm Hafervörner. Mit 25 Gramm Alterschlamm gedüngt wurde pro Gefäß geerntet: 18 Gramm Stroh und Spreu und 12 Gramm Hafervörner. Wurde das Gefäß mit 75 Gramm Alterschlamm gedüngt, so betrug die Ernte 33 Gramm Stroh und Spreu und 24 Gramm Hafervörner. Auf einer Wiese ernteten wir pro 100 Quadratmeter, wenn nicht gedüngt wurde, 38,2 Kilogramm Heu. Die Ernte erhöhte sich durch Düngung mit 100 Kilogramm trockenem Alterschlamm pro 100 qm auf 48,8 Kilogramm, durch eine solche mit 300 kg. trock. Alterschlamm auf 56,7 kg. Der Alterschlamm, dessen Zusammensetzung in Bezug auf Düngewert auch in anderen Städten nicht wesentlich verschieden ist, ist demnach ein recht beachtenswertes Düngemittel, das um so mehr zu schätzen ist, als seine Wirkung mehrere Jahre anhält und sein Preis außerordentlich billig ist. Die geeignetste Zeit, diesen Dünger anzuwenden, ist der Herbst. Geachteter Alterschlamm über Winter auf den Beeten liegen gelassen, zerfällt und zermüht und ist im Frühjahr beim Umgraben bequem unterzubringen. Ganz besonders eignet sich der Alterschlamm auch zur Bereitung von Kompost oder sogenannter guter Erde oder Humus in den Gärtnereien.

### Aus Diez und Umgegend.

**Wohltätigkeitskonzert.** Sonntag, den 30. Januar, abends 6 Uhr findet in der hiesigen Städtischen Konzertsäle zu dem Zwecke der Kriegsfürsorge unter der Leitung der Kinder unserer Stadt statt. Mitwirkende sind: der Organist, Herr Rektor Grün-Diez, das Streichorchester des Infanterie-Ersatz-Regiments Nr. 91 Koblenz, die Herren Leutnant Behrens vom selben Regiment, Opernsänger Magae z. B. Musikdirektor im Regiment 91, Frau Auernhammer (Sopran) von Koblenz usw. Alles Nähere wird im Laufe der Woche bekannt gegeben werden. Das Programm, das die Namen der Komponisten Handel, Schubert, Mendelssohn, Haydn, usw. nennt, ist ein äußerst reichhaltiges und vielversprechendes. Wir dürfen daher hoffen, daß der Veranstaltung ein vollen, namentlich aber ein klingender Erfolg beschieden sein möge und dies umso mehr, da dank der Bemühungen des unserer Stadt so wohlwollenden Herrn Oberst v. Wallenberg, sämtliche Mitwirkende ihre Kunst unentgeltlich in den Dienst der guten Sache gestellt haben, somit in dieser Hinsicht keinerlei Kosten entstehen werden.

### Literarisches.

**Deutscher Wille** (Kunstwart) Erstes Jahrbuch 1916 (Mitte, Ausgabe Vierteljahr) 3 R. Verlag von Georg D. W. Callway, München. Das Buch bringt einen programmatischen Leitfaden über deutsche Kulturpolitik ins Ausland, von Georg Kiebbömer in Konstantinopel. Der Verfasser, der besonders mit den Verhältnissen des Deutschen in den Balkanländern vertraut ist, fordert vor allem mehr deutsche Schulen. Die Ausbreitung der deutschen Sprache gegenüber der französischen und englischen sei eine Grundbedingung für alle weitere Arbeit. Ferner fordert er, daß wir den fremden Völkern nicht einfach westeuropäische Kultur aufzupropfen, sondern deren Kultur organisch entwickeln.

Verantwortlich für die Schriftleitung: R. Lange, Bad Ems

Nr. 2. Tgb. Nr. 116. Coblenz, den 14. 1. 1916.

### Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 sowie des Gesetzes betr. Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 11. 12. 1915 verbiete ich jede deutschfeindliche Kundgebung sowie jede vorfällige und fahrlässige Verbreitung unwahrer Nachrichten über den Krieg.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen milderer Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

### Der Kommandant der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein:

v. Ludwald,  
Generalleutnant.

Abdruck wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bad Ems, den 22. Januar 1916.

Die Polizeiverwaltung.

### Abgabe von Hühnerfutter.

Im Hühnerzüchter, die nicht Landwirte sind, kann eine geringe Menge Gerste abgegeben werden.

Bestellungen sind bis zum 24. d. Mts. mittags 12 Uhr im Rathaus (Oberstadtschreiber Kaul) anzugeben.

Bad Ems, den 20. Januar 1916

Der Magistrat.

### Geschäftsstunden der Stadtkasse.

In der Zeit vom 3. bis 30. Januar 1916 ist die Stadtkasse für den Verkehr mit dem Publikum nur vormittags von 10 bis 12 1/2 Uhr geöffnet.

Bad Ems, den 24. Dezember 1915.

Der Magistrat.

### Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis, Section Ems.

Die rückständigen Beiträge für den Monat Dezember sind wegen Jahresabschluss an die Kasse zu entrichten, andernfalls das Beitragsverfahren eingeleitet wird.

Bad Ems, den 15. Januar 1916.

Der Vorstand.

### Bekanntmachung.

Die Rechnungen über Lieferungen und Arbeiten für die Stadtgemeinde Diez u. deren Betriebsanstalten: Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk, Volksschule, höhere Mädchenschule und Krankenhaus in dem 4. Kalendervierteljahr (Oktober-Dezember) sind umgehend einzureichen.

Die betr. Bestellsätze sind den Rechnungen, die auf dem vorgeschriebenen Formular einzureichen sind, beizufügen.

Diez, den 21. Januar 1916.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Lieferung von 9 verzinkten Waschkesseln für die städt. Gebäuden nach vorgeschriebenen Maßen.

Das Verdingungsverfahren vom 19. Januar 1916 wird aufgehoben.

Neuer Termin wird auf Mittwoch, den 25. Januar 1916 vorm. 11 Uhr anberaumt. Angebote sind bis zu diesem Zeitpunkt bei uns, Rathaus Zimmer 1 abzugeben.

Diez, den 21. Januar 1916.

Der Magistrat.

Für unsere Werkzeugschlosserei werden

### einige Schlosser

zum sofortigen Eintritt gesucht.

(8199)

Gewerkschaft Kaiserburg, Nassau a. L.

### Milchcentrifugen

in allen Preislagen von 60 M. an, für Ziegenhalter von 50 M. an, einfache und haltbare Favoriten empfohlen

Jacob Landau, Nassau.

## Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Mittwoch, den 26. Januar 1916.

Nachmittags 6 Uhr: Glockengeläute.

Donnerstag, den 27. Januar 1916.

Vormittags 8 Uhr: Glockengeläute.

Vormittags 8 1/2 Uhr: Militärfestgottesdienst in ev. und der kath. Kirche.

Vormittags 8 1/2 Uhr: Schulfeier der Realschule in Turnhalle der Realschule.

Vormittags 8 1/2 Uhr: Schulfeier in der höheren Mädchenschule.

Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst in der ev. kath. Kirche und in der Synagoge.

Vormittags 11 1/2 Uhr: Schulfeier der Volksschule in Turnhalle der Realschule.

Diez, den 15. Januar 1916.

Der Festausschuß.

### Holzverkauf

in der Fürstlichen Oberförsterei Schaumburg

Mittwoch, den 26. Januar 1916, vormittags 10 Uhr sollen in den Fürstlichen Waldbezirken: „Abtsch“, „Schwarzlei“ und „Borberer Höchst“: 216 Nm. Buchen- und -Anäppel, 6185 Buchen-Bellen, 92 Fichtenstangen 1. 3. Klasse und 180 Fichtenstangen 4. bis 5. Klasse öffentlich versteigert werden. Zusammenkunft bei der Kasse auf der Diez-Holzappel-Strasse.

### Holzversteigerung

in Göttingen am

Mittwoch, den 26. Januar 1916, nachmittags 2 Uhr

im Distrikt Phulshed anfangend.

5 Buchenstämme — 5,76 Fm., 64 Nm. Scheit und 240 860 Buchen-Bellen.

287 Stück Nadelholz-Stämme und -Stangen 1.—3. 11,29 Fm.

1500 Stück Nadelholz. Reiferstangen 4.—6. Kl. 14,50 2 Nm. Nadelholz-Anäppel.

Göttingen, den 24. Januar 1916.

Der Bürgermeister. Neu.

### Für die erblindeten Kriegsinvaliden

des Landheeres und der Flotte gingen weiter ein:

Von Frau S. Vienthal, San-Francisco: 116,25  
bereits eingegangen 888,00

zusammen 1004,25

Der Empfang wird dankend bescheinigt.

Die Geschäftsstelle der Zeitung.

### Frische Wiesmuscheln

frisch eingetroffen bei 8164

Albert Kauth, Bad Ems

### Pacht- od. Kaufgesuch.

Tüchtiger, wirtsch. erfahrener Ehepaar sucht Vogelhäuser, Sommerfrische od. dgl. mittleren Umfangs, zu pachten oder zu kaufen. Ausdrückliche Angebote (nicht von Vermittl.) an die Geschäftsst. d. Bl. u. T. B. [8163]

### Stundenfrau

gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. der Ems. Ztg. [8166]

### Kieler Bückinge

Kieler Sprotten

frisch eingetroffen.

D. Diez, Bad Ems

### Kartoffeln 50 P

zu kaufen gesucht

Ref. Lozaretz Grisol,

### Regulierfüllösen.

Ein oder zwei gebrauchte Regulierfüllösen zu kaufen gesucht

Offerten unter S. 17 an die Geschäftsstelle der Ems. Ztg. richten.

### Gesichts

ausschlag

Büchel, Pfeffer, Nichten

schwinden meist sehr schnell

man den Schaum von Zuck

Patent - Medizinal -

(in 3 Stärken, à 60 Pf., 30

n. M. 1.50) abends einzunehmen

ist. Schaum erst morgen

waschen und mit Zucker

Crema (à 60 u. 85 Pf.)

nachreichen Großartige

von Zuckern beständig. In

bei H. Roth, in Diez bei

Berninger, Troger.

Suche für dahier u. auch

mehreres Personen

verschiedener Art.

Philipp Schmidt,

gewerblich Et. Branderstraße

Bad Ems, Pfalzgraben 11

Stricklampen der Pfo. 700

gewöhnliche Lampen der

6 Pf., Knochen zu heben

Schafwolle taugt zum

Lagerpreise

Albert Rosenthal

Nassau a. Sahn.

Amtliches

Kriegssteuern. Die Nordd. Allg. Ztg. stellt mit. daß die Grenze, bis

Nichtamtlicher Teil.